Inhalt

Walter Göhring
Parteien und Erwachsenenbildung

Michael Schratz
Kann ein Medienverbund zur Steigerung des Unterrichtsertrages im VHS-Kurs beitragen?

Fernsehpreis der österreichischen Volkshochbildung

Von unseren Seminaren:
Naturwissenschaftliche Bildung

Aus unserer Arbeit:
Grundbaustein zum VHS-Zertifikat „Französisch“
Schweizer Gäste in Wien

Personalia

Auszeichnungen

Bücher für Erwachsenenbildner
Parteien und Erwachsenenbildung

Verdeckte und oft zum Teil offen dargelegte Wechselbeziehungen zwischen Parteien und der Volksbildung beziehungsweise Einflüsbemühungen hat es in der Zweiten Republik immer schon gegeben.

In diesem Zusammenhang sei insbesondere auf den Appell der Volksbildungsvertreter während der Kulturenquete 1975 vor den Parlamentariern zur Verbesserung der Finanzsituation der Volksbildung hingewiesen.

Schon in der Gründungsphase der Zweiten Republik versuchten die Parteien auf verschiedenen Wegen ihre Vorstellungen über Volksbildung in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen und Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Politiker übernahmen die Funktion eines Vorstandes, eines Obmannes oder eines Beiratsmitgliedes und deklarierten dadurch die entsprechende Gewichtung und das Einbringen programmatischer Aussagen der Parteien in die Erwachsenenbildung. Die Eigendynamik einzelner Verbände der Erwachsenenbildung zeigte jedoch, daß die Erwachsenenbildung sich stets von der parteipolitischen Diskussion loslösen konnte. In diesem periodisch immer wieder erkämpften Freiraum ergaben sich die entscheidenden neuen Impulse.


**Grundsätze**

**Österreichische Volkspartei**

aus: „Aktuelle Kulturpolitik“

**Sozialistische Partei Österreichs**

aus: „Erwachsenenbildungsprogramm der SPÖ“

**Inhaltliche Schwerpunkte**

- Erwachsenenbildung — die Chance für jeden
- Erwachsenenbildung auf wissenschaftlicher Grundlage
- Erwachsenenbildung auf dem Weg zur Hochschule
- Integration der Fernunterrichte
- Rundfunkstudien ein neuer Weg

- Vorrang von Bildung und Kultur
- Gleichheit der Bildung, Schule und Erwachsenenbildung
- Freiwilligkeit der Weiterbildung
- Neue Programme und Methoden für die Erwachsenenbildung
- Einrichtungen der Erwachsenenbildung

Da durch die Minderheitsregierung eine Abwicklung der Regierungsgeschäfte äußerst schwierig und nahezu undurchführbar erschien, richtete die Regierung Bruno Kreisky nach wenigen Monaten an die österreichische Bevölkerung den Appell, eine Entscheidung zu fällen, welche Partei mit der Regierungsverantwortung betraut werden sollte. Die Wahlergebnisse der Nationalratswahlen 1971 brachten der Sozialistischen Partei die absolute Mehrheit und die österreichische Volkspartei sowie die Freiheitliche Partei Österreichs gingen in Opposition.


„Hier scheint es mir nun richtig, Hohes Haus, auch über einen Aufgabenbereich zu sprechen, der der Förderung des Staates, allerdings in einer besonders behutsamen Weise, bedarf: Es ist das die Vorbereitung des Staatsbürgers für seine Mitwirkung in der Demokratie ... Ohne mich in nähere Betrachtungen über den Charakter dieser politischen Bildungsaufgabe einzulassen, wird wohl allgemeine Übereinstimmung darüber herrschen, daß diese Aufgabe möglichst durch Personen erfolgen soll, die für sie hervorragend qualifiziert sind. Hier bedarf es beträchtlich höherer Mittel, als gegenwärtig zur Verfügung stehen. Die Bundesregierung ist bereit, den Entwurf eines diesbezüglichen Förderungsgesetzes dem Parlament ehestens vorzulegen, und ist überzeugt, daß sie so zusammen mit dem im Parlament vertretenen Parteien einen Beitrag zur Vertiefung und Verlebendigung unseres demokratischen Lebens leisten kann.“ (2)

Unmittelbar nach Übernahme der Funktion als Bundesminister für Unterricht und Kunst durch den Burgenländer Dr. Fred Sinowatz am 4. 11. 1971 verdeutlichte sich der veränderte Stellenwert der Erwachsenenbildung. Selbst immer wieder in der allgemeinbildenden und politischen Erwachsenenbildung mitwirkend und dadurch mit deren Problemen vertraut, begann er sehr bald eine Reihe von Maßnahmen zu verbesserten neuen Startchancen der Erwachsenenbildung auf verschiedenen Ebenen, wie z. B.:

- Finanzaufstockung der Erwachsenenbildung 1969—1970 um 178% seitens des Bundes,
- Projektförderungen,
- Erstellung eines Förderungsgesetzes,
- verstärkte Bemühungen um Kooperation,
- Installierung der KEBÖ als Ausspracheforum der Erwachsenenbildung.

Auf der Grundlage des Bundesgesetzes über die Förderung der staatspolitischen Bildungsarbeit im Bereich der politischen Parteien sowie der Publizistik 1972 (3) entstandenen die politischen Akademien der Par-


Im Zusammenhang des Ausbaues der politischen Akademien verbunden mit der Oppositionsrolle der ÖVP folgte auf die eher ruhigen sechziger Jahre eine neue Bewegung in der Erwachsenenbildung. Auf der einen Ebene begannen sich die Verbände ihrer politischen Stellung als Bildungsträger wieder bewußt zu werden, auf einer anderen Ebene begann als eine Konsequenz der Oppositionsrolle der ÖVP eine gewisse Verpolitisierung der Erwachsenenbildung. (4)

Charakteristisch ist der vorübergehend zum Teil gelungene Versuch, die Erwachsenenbildung in zwei politische Lager abzutrennen.

In der Folge trat die pädagogische Arbeit oft hinter taktierende verzögernde Haltungen zurück. Als Folge kann eine gewisse Stagnation und Sackgassensituation in der Mitte der siebziger Jahre für die Erwachsenenbildung festgestellt werden. Verstärkt wurde dies noch dadurch, als es einigen Verbänden nicht gelang, den finanziellen Förderungsstoß für eine Veränderung der Verbandsstruktur einzusetzen, sondern sich vor allem quantitativ verbandsintern zu erweitern, so daß, als die Phase der finanziellen Aufstockung vorbei war, eine Klaff zwischen Erwartungshaltung der Verbändevertreter in Richtung finanzieller Notwendigkeiten zur Erfüllung der neuen Bildungsvorhaben und den beengten Möglichkeiten entstand. Die jetzt nun doppelte Spannung ist einerseits verbandsintern mit dem Versuch des Abdängens in politische Lager und dem finanziellen Problem belastet und belastet auch heute noch teilweise die Gespräche zwischen den Verbänden.

Wenn auch der Zwischenabschnitt der politischen Konfrontation in der Erwachsenenbildung deren Ausbau erschwerte, brachte er doch als wichtiges Ergebnis die gründliche innerparteiliche Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung in den beiden Großparteien.

Anmerkungen
(3) Bundesgesetzblatt Nr. 272, 1972.
Michael Schratz:

Kann ein Medienverbund zur Steigerung des Unterrichtsertrags im Volkshochschulkurs beitragen?

Dargestellt anhand einer Untersuchung zum Fremdsprachenprogramm „Follow Me“

Einführung

Die Frage nach der Wirksamkeit eines Lehr- und Lernprogramms läßt sich nicht immer am unmittelbaren Unterrichtsertrag able- sen; man kann im Praxisfeld eben nicht nur einfach systematisch Neuerungen entwickeln und darüber stringent argumentieren, weil die Faktoren und Variablen so vielfältig und disparat sind. Didaktische Aussagen lassen sich also nicht von werbewirsamen Slogans am Klappentext (1) ableiten. Vielmehr sollte eine fundierte Untersuchung die Breiten- und Tiefenwirkung ausloten, die etwa ein Pilotversuch über die geplante Neueinführung erreichen kann. Eine solche Evaluation sollte den Planenden und Handelnden Informationen darüber bieten, ob das Projekt die ursprünglich definierten Ziele und Inhalte nicht aus dem Auge verliert. Im Idealfall sollte sie bereits zu einem ständigen Korrektiv aktueller Planung und Durchführung werden.


deutlicher zu artikulieren, d. h. Probleme überschaubarer zu machen, die durch organisatorisches und methodisches pädagogisches Handeln beeinflußbar sind.

Zielstellung


Methoden und Durchführung


Ergebnistendenz ... 


... In Erlebnis- und Erwartungshaltung

Die Heterogenität der Lernerwartungen bildet meist den Kernpunkt der Schwierigkeiten für den Kursleiter, seine Unterrichtsorganisation auf die weitgestreuten Motivationshaltungen abzustimmen. Dabei spielt im Lehren in der Erwachsenenbildung die bisherige Lernerfahrung — meist im Kon-
text schulischer Sozialisation erlebt — eine übertragende Rolle. Über 40 Prozent der Kursteilnehmer sind aus beruflichen Grün-
den motiviert, am Englischkurs an der Erwachsenenbildungsinstitution teilzuneh-
men, ein Viertel will seine Kenntnisse auffris-
schen, während über 30 Prozent die Fremdsprache für den Urlaub lernen wollen. Alle-
mal sei hier angemerkt, daß die Motivations-
bereitschaft die Lernfähigkeit wesentlich beeinflußt. „Das heißt, wenn bei den Teil-
nehmern eine mangelnde Lernbereitschaft vorhanden ist, wenn sie eine negative Ein-
stellung zur Weiterbildung und Qualifizie-
rung haben, dann wird man kaum erwarten kö-
nen, daß die . . . Regeln zur Ökonomie des Lernens zur Verbesserung des Lerner-
folgs beitragen“ (11)

Wenn man dabei berücksichtigt, daß beina-
he drei Viertel aller Kursteilnehmer ange-
ben, bereits einmal Englisch gelernt zu ha-
ben, bevor sie den „Follow Me“-Kurs be-
suchten — 67 Prozent davon drei und mehre-
re Jahre lang! —, scheint es naheliegend, daß der schulische Unterricht nicht hinrei-
chend dazu beiträgt kann, die Lernbedürf-
nisse für die Fremdsprachenbeherrschung im Erwachsenenleben zu befriedigen. Hier
liegt aber auch die Chance eines Neuansat-
zes, bisherige Defizite im Schulbereich durch einen alternativen fremdsprachlichen Ansatz auszugleichen bzw. neue Wege zu weisen. Der Neuanstalt auf funktional-notio-
ner Basis, der „Follow Me“ zugrundeliegt,
bietet ideale Voraussetzungen, die unmittel-
baren Sprachbedürfnisse des Lernenden zu
berücksichtigen und unmittelbar zur fremd-
sprachlichen Äußerung in der Unterrichts-
situation anzuregen, ohne erst metasprachli-
che Konzepte aneignen zu müssen. Durch
diese anwendungsbezogene Sprachaneig-
nung ist es auch am ehesten möglich, hete-
rogenen Voraussetzungen, wie sie sich be-
sonders in einem Anfängerkurs darbieten, in
einer Weise zu begegnen, daß jeder Lerner
auf seinem Leistungs niveau sprachliche Äu-
ßerungen gemäß seinen Intentionen tätigen
cann.

. . . in der Medienwirkung
Das Fernsehen bzw. die Videoaufzeichnung haben bei den Kursteilnehmern den höch-
sten Beliebtheitsgrad erreicht. Diese Ein-
stallung und die dadurch erreichten posi-
tiven Erwartungshaltungen rechtfertigen
nicht nur den zusätzlichen Aufwand in der
Integration des Fernsehens in den Sprach-
unterricht, sondern zeigen auch die posi-
tive Einstellung zum „flüchtigen“ Medium, das
viel eher authentische Situationen zu schaf-
fen vermag als das Print-Medium (Lehr-) Buch im traditionellen Unterricht; gerade
letzteres stellt gewöhnlich den Ausgangs-
punkt für die Fremdsprachenvermittlung dar
und prägt auch in seiner verschriftlichten
Form in der Aneignung und Anwendung
durch den Lernenden.

Im weiteren Kursverlauf erfolgt eine deutli-
che Zunahme von Fernsehendung bzw. de-
en Videoaufzeichnung als beliebtestes
Lernmedium in Unterricht, während der Stel-
lenwert des Lehrbuchs als tragendes Lern-
medium sinkt. Zunehmend erscheinen den
Lernenden auch die Arbeitsunterlagen der
Kursleiter (12) in der Handhabung und als
Lernhilfe brauchbar. Damit scheint wohl in
der Kombination von TV-Units und ihren Aus-
- bzw. Verwertungsmaterialien die Lös-
zung gefunden zu sein, einen Medienver-
bind im Fremdsprachenunterricht in das
Kursgeschehen zu integrieren. Es wird da-
her in der künftigen Kursleiterausbildung
verstärktes Augenmerk darauf zu legen sein,
die vorliegenden Arbeitsunterlagen im
Sinne einer situationsgemäßen Sprachver-
mittlung eingesetzt werden, wie dies bei den
Pilotkursleitern in der Phase der Erstellung
durch die intensive Auseinandersetzung
ständig mitvollzogen werden konnte.

. . . im Sprachlernklima
Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, daß
die Teilnehmer an Fremdsprachenkursen
sehr vage Vorstellungen über die für die
Sprachaneignung wichtigen Fertigkeiten,
die Lernatmosphäre, das aktive Mitwirken
u. ä. haben. Meist sind die Aussagen dazu
durch schulische Sozialisationserfahrungen
gepaßt. Es ist anzunehmen, daß das Wis-
se n um die Bedeutung von Lernvorausset-
zungen und -vorgängen eine gewichtige Rol-
le für den eigenen Lernprozeß der Kursteil-
nehmer darstellt. Eine hervorragende Stel-

Daß es sich bei der hohen Bewertung der positiven Wirkung des Kursleiters in der Aus sage der befragten Kursteilnehmer nicht um eine Zentralisierung des Unterrichts auf die Lehrerpersönlichkeit handelt, zeigt die hohe Zunahme an Kommentaren, daß der „Follow Me“-Kurs eine enge Beziehung zu den anderen Kursteilnehmern hergestellt hat. Die teilnehmerzentrierte Unterrichtsmethodik des Medienverbundkurses der Basis kommunikativer Zielstellungen hat damit bereits in der Durchführung übersprachliche (soziale) Lernziele zu verfolgen erreicht, die sich auf die persönliche Kontaktnahme beziehen. Die Tatsache, daß das neue Lernprogramm auf anwendungsbezogener Sprachverwendung die Möglichkeit schafft, signifikantes Lernen im ursprünglichen Wortiss zu praktizieren, d. h. Perioden des Lernens mit Perioden der Nutzung oder Anwendung des Gelernten systematisch zu verknüpfen, ist auch auf den Rückgang produktorientierten Denkens zurückzuführen. Möglichst viel lernen zu wollen, ohne daß die Randbedingungen von besonderer Bedeutung sind, wird am Kursende nur mehr von einem Fünftel der Befragten am meisten geschätzt, während sich dies vor Kursbeginn noch über 40 Prozent wünschten. So legen sie auch keinen großen Wert auf das Sammeln von Unterlagen. Eher wollen sie sich durch „Follow Me“ im Umgang mit Menschen leichter tun, was durchaus nicht nur für das fremdsprachliche Ausdrucksvermögen gilt.

...In Einstellungen zum Unterricht

Die intensive aktive Beteiligung der Kursteilnehmer (über 70% als vorwiegende Art der Mitarbeit) am Kursgeschehen spricht nicht nur für die Motivationskraft abwechselnder Fertigkeitsbereiche im Unterrichtsverlauf, sondern läßt auch vermuten, daß die Lernenden die Fernsehfolgen nicht in einer passiven Konsumhaltung betrachten, wie es aus den alltäglichen Fernsehgewohnheiten zu vermuten wäre. Diese aktive Mitarbeit ist u. a. auch besonders darauf zurückzuführen, daß der Lernende beim Betrachten der Szenenfolgen bestimmte Hörf.: bzw. Sehaufräte erhält, die er in der unmittelbaren Folge in aktive Sprachproduktion umwandeln soll. Ebenso wird nach einer entsprechenden Übungsphase die Aktivität durch anschließende Transferübungen aufrechterhalten, wozu das Partner- und Gruppenarrangement zur weiteren Intensitätssteigerung beiträgt. Diese Ergebnisse kommen lernpsychologischen Erkenntnissen sehr entgegen, daß aktives Wissen leichter reproduzierbar ist als passives Wissen (14).

Wie bereits angeführt, haben die Fernsehfolgen eine Steigerung in der Gunst der Lerninteressierten erfahren. Auch wenn diese Interessenzunahme nicht nur auf den (passiven) Medienkonsum zurückzuführen ist, sondern auch auf die Integration der TV-Darbietung in das unmittelbare Kursgeschehen, scheint der Stellenwert der Fernsehdarbietung beträchtlich zu sein. Mehr als der Hälfte der befragten Kursteilnehmer gefallen neben der methodischen Unterrichtsgestaltung die Fernsehserien von „Follow Me“. Außerdem geben über 80 Prozent an, daß die Fernsehsendungen für sie eine große Hilfe beim Lernen darstellen. Wie diese Ergebnisse aber vermuten lassen, kann ein Neuan satz in der methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung nicht kurzfristig dazu Bei-
tragen, das mangelnde Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit aufzuheben und in eine unmittelbare Erfolgsmotivation umzuwan- deln. Daß besonders im Erwachsenenalter dafür langfristige Entwicklungsprozesse nö- tig sein müssen, lassen neuere Forschun- gen zur Entwicklungspsychologie vermuten (15). Da aber auch die Meinung und das Ver- halten wichtiger Bezugspersonen eine gro- ße Rolle für die Erfolgseinstellung spielen, kommt dem Kursleiter im Erfahrungskontakt der Kursteilnehmer mit der Fremdsprache eine tragende Bedeutung zu.

... im Sprachhandlungsbereich

Die Einschätzung der eigenen Lernfähigkeit der Kursteilnehmer für die Fremdsprachen- aneignung läßt erkennen, daß sie zuneh- mend der Meinung sind, nach einem Lern- jahr an einfachen Gesprächsformen der Fremd- sprache teilnehmen zu können. Nach diesen Erfahrungen scheint sich zunächst zu bestä- tigen, daß der Medienverbundkurs „Follow Me“ mit entsprechenden Sozialphasen in den Erwachsenenbildungsinstitutionen be- reits nach einem Kursjahr in der Lage ist, das im Grundbaustein aufgezeigte Lernziel zu erreichen, nämlich „sich an einfachen Gesprächen zu Themen aus dem alltägli- chen Bereich mit kurzen Mitteilungen, Erklä- rungen oder Beschreibungen sowie Mei- nungsäußerungen zu beteiligen“ (16), was ein Teilaspekt der Sprechfertigkeit darstellt.

Dennoch scheint die Wichtigkeit der Regel- beherrschung im Sprachunterricht für die befragten Kursteilnehmer eine bedeutende Rolle zu spielen. Im gesamten betrachtet, stimmen sie eher der Aussage zu, daß ihnen das Englischlernen nicht mehr so schwer fällt, wenn sie einmal die Grammatik beherr- schen. Es wäre hier weiterzuforschen, ob diese Befunde auf frühere Lernanforderun- gen und -gewohnheiten im Schulunterricht zurückzuführen sind, um die Aneignung der Mut- tersprache als erste Sozialisationsinstanz nicht über ein vorgegebenes Normensy- stem, sondern über die unmittelbare Sprach- anwendung erfolgt.


... im Gesprächsverhalten

„Follow Me“ ist, wie bereits aus den bisherigen Ergebnissen ersichtlich ist, durch offene Lernatmosphäre und partner- bzw.

Schlußgedanken


Wieweit die im bisherigen Verlauf der Pilotkurse gemachten Erfahrungen des neuen Sprachlernsystems dazu beitragen können, daß über die Lernerfolge auch die direkte zwischenmenschliche Verständigung unter Menschen und Vögeln erleichtert wird, kann erst die individuelle Auseinandersetzung im Zielsprachenland belegen. Die bisherigen Begegnungen ermutigen dazu, das erste umfassende Projekt dieser Art als ge- lungen anzusehen. Wenn es dazu noch dem Kursleiter die Möglichkeit geschaffen hat, sich nach den Bedürfnissen, Motivationen und Fähigkeiten der Lernenden zu richten

Anmerkungen

(1) Vgl.: „Follow Me“ — Ein Lernprogramm, dem jeder folgen kann!


(7) Die Pilotkurse wurden regional gestreut durchgeführt.


(10) „Follow Me“ stellt durch die in den Europarratsgedanken grundgelegten Zielsetzungen und die impliziten, d. h. überinstitutionellen Gegebenheiten (Lehrerfortbildung, Medienaktivierung etc.) einen Beitrag zur „inneren“ Bildungsreform dar.


Fernsehpreis der österreichischen Volksbildung

Auf Vorschlag des Verbandes österreichischer Volkshochschulen fand die Verleihung diesmal nicht in Wien, sondern im Kaisersaal der Salzburger Residenz statt und soll in Zukunft die Runde durch die Landeshauptstädte machen, um eine größere Bekanntheit bei den politischen und kulturellen Verantwortlichen der Länder zu erweisen. Der Salzburger Versuch war außerordentlich verheißungsvoll, wenn natürlich auch die organisatorische Vorarbeit wesentlich umfangreicher und langwieriger war.

Hier ist auch der Platz, um allen herzlichen Dank zu sagen, die dazu beigetragen haben, daß dieser Versuch gleich zu einem vollen Erfolg wurde, allen voran dem Landeshauptmann von Salzburg, Dr. Wilfried Haslauer.

Wir werden in einem späteren Beitrag auf die Problematik des Fernsehpreises zurückkommen und versuchen, verschiedene Aspekte dieses Unternehmens auszuleuchten.


Die Begründung der 13köpfigen Jury aus Journalisten und Erwachsenenbildnern lautet: „Im Büro kannst a vom Sessel fallen‘ ist ein TV-Spiel, das in gedrängter Form den
LH Dr. Wilfried Haslauer drückt seine Anerkennung in freundlichen Worten aus.

schweren Weg eines jungen Mädchens mit ungewisser Berufslaufbahn ungeschminkt aufzeigt, zum besseren Verständnis der heutigen Generation beiträgt und dadurch positive Akzente setzt. „Egon Schiele“ ist die Dokumentation eines Künstlerlebens, nahtlos eingefügt in einen hochwertigen Film, der durch kulturhistorische Gesamtschau einen faszinierenden Abschnitt österreichischen Kulturschaffens in seinen Wurzeln und Ausstrahlungen darstellt. Und „Juden in Österreich“ ist eine Dokumentation, die zu wesentlichen Einblicken in das Werden der jüdischen Minderheit in Österreich führt und dadurch besonders geeignet ist, noch immer vorhandene Vorurteile und latente Intoleranz gegen diese Minderheit abbauen zu helfen."

Naturwissenschaftliche Bildung als kooperative Aufgabe von Volkshochschule und Universität


Fachkundig und praxisbezogen wurden die beiden Übergänge außerhalb des normalen Bildungsweges vom Berufsleben zur Universität, die Berufsrifieprüfung und die Studienberechtigungsprüfung hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und der auftretenden Schwierigkeiten besprochen. Dabei wurden auch die von den Volkshochschulen dargebotenen Hilfen in die Überlegungen einbezogen. Gerade die auch öffentlich immer lauter erhobene Forderung nach besserer Durchlässigkeit unseres Bildungssystems gebietet es, alle gegebenen Möglichkeiten optimal zu nützen. Und gerade die Einrichtungen der Volkshochschulen könnten von ihrer Infrastruktur her sehr wichtige Unterstützung bieten, weil sie, dezentralisiert, die oft sehr ins Gewicht fallenden regionalen Benachteiligungen mildern und außerdem eine geübte Organisation beistellen könnten, um den Aspiranten für einen Universitätszugang ohne Matura durch Vorkurse die Erfüllung der zum Teil sehr hohen Anforderungen zu erleichtern.

Mit Hinblick auf die so notwendige Hilfestellung bei diesem — für jeden einzelnen existentiell bedeutsamen — Bildungsanliegen wurde auch die Forderung erhoben, daß die VHS-Zertifikate (sowie auch die eigenen Entwicklungen) als Bausteine gesetzlich anerkannt werden sollten. Gerade auch mit dem Blick auf Fernstudien werden die von verschiedenen Seiten entwickelten Unterlagen und Programme aber noch mehr als bisher verglichen und fachlich geprüft werden müssen, damit Fragen der Anerkennung, Einbettung und Komponierbarkeit ziel führend gelöst werden können. Denn im curricularen Bereich ist noch viel Arbeit in Grundlagenforschung und Entwicklung zu leisten, sowohl um erwachsenengerechte, auch Berufserfahrungen einbeziehende Curricula zu erarbeiten, als auch um für Erwachsene geeignete Lernunterlagen bereitzustellen. Ein Pilotprojekt zu den Vorbereitungslehrgängen zur Hochschulberechtigungsprüfung, das an drei Wiener Volkshochschulen durchgeführt wird, kann vielleicht neue Einsichten und Erfahrungswerte bringen und wird die Entwicklung sicher weiter vorantreiben.


Das Seminar vermittelte einen guten Einblick in bildungspolitische Entwicklungen. Der Dialog zwischen Universität und Volkshochschule wird aber sicher fortgesetzt, und die Zusammenarbeit wird intensiviert und verbreitert werden müssen.

Peter Payer

Aus unserer Arbeit

Der Grundbaustein zum „VHS-Zertifikat Französisch“
Erprobung des Testmodells I an der Volkshochschule Wels


Vor Beginn der Testreihe wurden die Kursteilnehmer von den Lernzielen des Grundbausteins in Kenntnis gesetzt und die Notwendigkeit eines Pré-Testes für die endgültige Erstellung eines Testsatzes aufgezeigt. Es wurde ausdrücklich freigestellt, sich am Probetest zu beteiligen oder darauf zu verzichten, trotzdem beteiligte sich die ganze Gruppe. Ausfälle auf Grund von Krankheit oder Verhinderung von Kursteilnehmern konnten durch ein Nachholen vor den Kursseinheiten ausgeglichen werden. Die Testbroschüren wurden jeweils vor Beginn der Testphase ausgeteilt und anschließend sofort wiederingesammelt.


Es war zu bemerken, daß die Teilnehmer plötzlich aktiver an den Kursinhalten interessiert waren. Obwohl ich immer auf den Realitätsbezug der Lernschritte hinwies, gewann er jetzt an Bedeutung. So veränderte sich auch der Stellenwert des Lehrwerkes, und Zusatzmaterial, das manchmal als Ballast empfunden wurde, gewann an Wert.

Im Anschluß an den letzten Teil des Testes, die mündliche Prüfung, die mit Unterstützung von Professor Bihlmeier, Linz, gestaltet wurde, füllten die Kursteilnehmer einen von der Volkshochschule erstellten Fragebogen (der interessierten Volkshochschulen gerne zugesandt wird) aus. Daraus wurde ersichtlich, daß:

— die meisten Kursteilnehmer die Prüfung ablegen wollen, um zu erfahren, was sie bereits können,
— alle Teilnehmer den Test sehr realitätsbezogen fanden,
— das Hörverständnis von der Mehrzahl der Teilnehmer als am schwierigsten bezeichnet wurde,
— der Test in extensiven Kursen im 4. Lernjahr gemacht werden sollte,
— es als positiv empfunden wurde, ein Ziel zu haben,
— der Grundbaustein als Stufe zur nächsten Prüfung, dem Zertifikat, angesehen wird,
— auf alle Fälle weitergelernt wird, mit oder ohne Prüfungsmöglichkeit.

Auf die Frage, ob die Prüfung Auswirkungen auf die Gruppe haben wird, wurde überwiegend geantwortet: „Nein, es hat sich nichts geändert.“ Ich werde diese Frage in ein paar Wochen wiederholen, da ich glaube, daß sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit durch etwas gemeinsam Erlebtes verstärkt hat.

Isabelle Sallaberger

Anmerkung:

Schweizer Gäste in Wien


Die Herren Dr. Roland Ries, Präsident des Schweizerischen Volkshochschulverbandes, Dr. Hans Bärtschi, Leiter der Volkshochschule Aargau, Roberto Oppikofer, Leiter der Volkshochschule Tessin, und Josef Vacher, Verbandssekretär und Leiter der Volkshochschule Fribourg, sprachen vor ihrer Abfahrt in herzlichen Worten ihren Dank für die Einladung aus und zeigten sich von den Einrichtungen und Leistungen der Wiener Volkshochschulen und darüber hinaus der im österreichischen Verband zusammengeschlossenen Volkshochschulen sehr beeindruckt. Die gut nachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Schweizer Volkshochschulen sollen weiter ausgebaut und vertieft werden. Dazu dient auch eine Gegeninladung an den Verband österrei-

chischer Volkshochschulen für April näch-

stens Jahre.

Redaktionsschluß

für die Dezembernummer

20. Oktober 1981

246
Hofrat Dr. Aladar Pfniß im Ruhestand


In seiner Pensionszeit will Hofrat Dr. Pfniß sich ganz der Erwachsenenbildung widmen — ist er doch seit 1952 Pädagogischer Leiter der Volkshochschule Graz der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, seit Jahren als Nachfolger von Prof. Dr. Herbert Grau Pädagogischer Referent des Verbandes österreichischer Volkshochschulen und seit 1973 Lehrbeauftragter für Erwachsenenbildung an der Universität Graz.


Der Verband österreichischer Volkshochschulen schließt sich den zahlreichen Gratulanten mit herzlichen Wünschen an.

Dienstjubiläum Helmuth Dolff


Unser Verband hat Verbandsdirektor Dolff zu seinem Dienstjubiläum ein Glückwunschschreiben übermittelt, darüber hinaus wollen wir nochmals auf diesem Wege unsere besten Wünsche für ein weiteres gedeihliches Zusammenwirken aussprechen.

Eberhard Stephan †


In dieser Eigenschaft haben die österrei-
schen Kollegen Dr. Stephan in erster Linie kennen und schätzen gelernt. Wir erinnern uns aber auch gerne an eine Tagung in Wiesbaden, bei der unter seiner sachkundigen Leitung erstmals Ergebnisse und Zukunftspläne beim Einsatz von Sprachlehranlagen diskutiert wurden und die Wiener Urania die eben erarbeiteten Unterlagen einem interessierten Kreis vorlegen konnte. Wir fühlen uns den Kollegen der Volkshochschulen in der Bundesrepublik in der Trauer um einen aufrichtigen Freund und Ratgeber eng verbunden.

Auszeichnungen:

Verleihung an Leopold Wiesinger

Anfang Juli wurde LAbg. OSchR Leopold Wiesinger vom Bundespräsidenten der Berufsverbindung „Professor“ verliehen.


Er zeichnete sich stets durch hohe Einsatzbereitschaft aus, durch energisches Anpacken anstehender Probleme, aber auch durch die ständige Bereitschaft zum Ausgleich und zur Übereinkunft. Während seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Verbandes Wiener Volksbildung wurde die schon eingeleitete Reorganisation des Wiener Verbandes tatkräftig und zielbewusst weitergeführt.


Wir freuen uns, daß ein so verdienter Funktionär der Volkshochschulen durch diese hohe Auszeichnung geehrt wurde, schließen uns mit herzlichen Wünschen allen übrigen Gratulanten an und hoffen, daß er seine Arbeitskraft und Ideenfreudigkeit noch recht lange den Volkshochschulen zur Verfügung stellen wird.

Ehrung für Hugo Pepper


Er hat es verstanden, die Verbindung des Musikschiffes mit dem Erwachsenenbildnerischen herzustellen und erfuhr mit diesen beiden Preisen eine verdiente Ehrung, zu der der Verband österreichischer Volkshochschulen herzlichst gratuliert.

Großzügiges Geschenk der Austria Tabakwerke AG an den Verband österreichischer Volkshochschulen

Nach längeren Verhandlungen zwischen den Austria Tabakwerken, dem Salzburger Residenzverlag und dem Verband österreichischer Volkshochschulen erhielt dieser im

K. A.

Bücher für Erwachsenenbildner

Arbeitsbücher Deutsch — Eine Reihe für Kursunterricht und Selbststudium, Max Hueber Verlag, München, 1980/1981:
Band I: Ingrid Schneider/Eva Schoenke: Sprechen in unterschiedlichen Situationen, 120 Seiten, kart. DM 13,80.
Band III: Heinz und Ursula Nebel: Rechtschreibung, 324 Seiten, kart. DM 23,—.

Gemeinsam für alle drei bisher erschienenen Bände der Reihe, die fortgesetzt wird, ist die Methode: Wie schon der Name der Reihe sagt, sind es Arbeitsbücher, d. h., daß der notwendige Lehrstoff mit Hilfe von zahlreichen, gut gewählten Aufgaben erarbeitet wird.


Zu Band II: Dieses Buch beschäftigt sich mit Gebrauchstexten, die immer einen konkreten Adressaten haben und eine konkrete Wirkung auslösen sollen. Ziel dieses Büchleins ist es, ein Regelsystem zu erarbeiten, das den Lernenden befähigt, selbst Texte zu verfassen und einen persönlichen Stil beim Schreiben zu finden. Er soll befähigter, andere über sich zu informieren (Bewerbung, Lebenslauf), über Sachverhalte zu berichten (etwas zu Protokoll geben, über einen Gegenstand informieren, den man verkaufen will, u. a.) aber auch Stellung zu nehmen und zu kritisieren (einen privaten Konflikt schriftlich zu regeln).

Einbeziehung literarischer Texte in den Deutschunterricht für Ausländer

Im Hueber-Verlag sind zwei neue Lehrbücher für fortgeschrittene Lernende des Deutschen als Fremdsprache erschienen, die authentische Texte aus der modernen deutschen Literatur als Lesestoff anbieten:

Kontakt mit der Zeit, 136 Seiten, mit 18 Fotos, kart. DM 9,80. Hueber-Nr. 1320, herausgegeben von Dietrich Stöpfgehoff.

„Kontakt mit der Zeit“ ist eine deutschsprachige Anthologie der Gegenwartsliteratur der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, der Schweiz und Österreichs. Alle 18 Texte sind speziell für dieses Buch geschrieben, wobei der Herausgeber jedem einzelnen Autor ein Thema mit einem eng umrissenen Wortschatz und ein Grammatikproblem zuteilte — daher auch der Untertitel „Texte mit deutschen Wörtern“. Das Resultat sind literarische Texte, für die der Zug zur Einfachheit charakteristisch ist. Dem Zug der Zeit entsprechend beschäftigen sich die AutorInnen mit gesellschaftskritischen Fragen, mit Problemen aus dem Arbeitsleben, mit den Problemen sozialer Randgruppen, aber auch mit Problemen der Sprache, was Wort- und Sprachspiele nicht ausschließt.

Aufschlussreiche Bemerkungen über das Leben und Werk der Autoren regen an, diese literarischen Kostproben zu reichlicherem Literaturgenuss zu erweitern.


Ludovika Szova
»Anfangskurs Englisch« ist als Vorkurs konzipiert, der einen besonders leichten Einstieg in die englische Sprache ermöglicht. Er eignet sich zur Vorbereitung auf die Arbeit mit einem beliebigen Anfängerlehrwerk, kann aber auch als eigenständiger Kurzlehrgang eingesetzt werden.

»Anfangskurs Englisch« ist für Lernende gedacht, die durch die Arbeit mit einem „normalen“ Lehrwerk zunächst überfordert würden. Er vermittelt eine erste Sicherheit im Hören und Sprechen und motiviert für das Weiterlernen.

»Anfangskurs Englisch« eignet sich demnach besonders für folgende Kurstypen:

► Kurse mit Lernenden, die noch keine Fremdsprache gelernt haben.
► Schnellkurse, in denen Lernende durch intensive Hör- und Sprechübungen praktisch verwertbares Mindestenglisch erwerben wollen.
► Kurse für ältere Bürger, die auf anschauliche Weise englische Grundkenntnisse vermitteln.

»Anfangskurs Englisch« kann in etwa einem Semester (bei einer Doppelstunde pro Woche) durchgenommen werden. Er umfaßt 10 Lektionen, die aus kurzen Lernabschnitten aufgebaut sind. Mit Hilfe wichtiger Grundstrukturen und einem Wortschatz von rund 400 Items wird eine elementare Kommunikationsfähigkeit vermittelt.

Lehrbuch
64 Seiten, mit ca. 150 Zeichnungen, geh. DM 7,80  Hueber-Nr. 2250

Lehrerheft
ca. 40 Seiten, DIN A5, englischsprachig, geh. Hueber-Nr. 1.2250 (erscheint im Oktober)

1 Compact-Cassette (Aufnahme aller Texte und ausgewählter Übungen):
Laufzeit ca. 37 min, beide Halbspuren bespielt, DM 18,– UPr
Hueber-Nr. 2.2250
WELCOME


HANS G. HOFFMANN / PATRICIA MUGGLESTONE

WELCOME 1

Englischkurs für Erwachsene
120 Seiten, mit vierfarbigen und schwarzweißen Fotos, Original-Cartoons und Realien, kart. DM 12,80  Hueber-Nr. 2291

WELCOME 1 enthält 15 Units (mit je vier Seiten), vier zusätzliche Einheiten zur Motivationsförderung („Time for a break“), eine eingelegte Grammatikkarte – sowie einen Anhang mit vielen nützlichen Lern- und Nachschlagehilfen. Jede Unit ist systematisch gegliedert in: Warm-up (leichte Hinführung zum neuen Stoff), Text, Comprehension, Grammar and exercises, Transfer.

Lehrerhandbuch
80 Seiten, kart. DM 7,80  Hueber-Nr. 1.2291

Arbeitsbuch
80 Seiten, mit mehr als 100 Zeichnungen und Realien, kart. DM 8,80  Hueber-Nr. 2.2291
Systematische Sprachübungen (Wortschatz, Grammatik, Aussprache); Horverstehensübungen (mit Cassette); Leseverstehensübungen mit neuen Kurztexten; lernspielähnliche Übungen in Form von „puzzles“.

Lernkartei
Hueber-Nr. 3.2291 (erscheint im Dezember)
Die Lernkartei enthält alle Vokabeln des Lehrbuchs und ermöglicht eine systematische Wortschatzarbeit.

Textkassette ohne Nachsprechpausen
1 Compact-Cassette (Aufnahme der Lektionstexte aus dem Lehrbuch):
DM 18,-  UPr  Hueber-Nr. 4.2291

Arbeitsbuchkassette
1 Compact-Cassette: DM 18,-  UPr  Hueber-Nr. 10.2291
Weitere Tonmaterialien befinden sich in Vorbereitung und werden in Kürze erscheinen.
P. b. b.

Erscheinungsort Wien — Verlagspostamt: 1010 Wien